

MOSAIK IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN – 7. April 2020.

von Pfr.in Réka Juhász

WOZU DIESE VERSCHWENDUNG?

„Als nun Jesus in Bethanien war im Hause Simons des Aussätzigen, trat zu ihm eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit kostbarem Salböl und goss es auf sein Haupt, als er zu Tisch saß. Da das die Jünger sah, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung?

Es hätte teuer verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können. Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr die Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Dass sie dies Öl auf meinen Leib gegossen hat, hat sie getan, dass sie mich für das Begräbnis bereite.

Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“ (Mt 26,6-13)

Salbung in Bethanien – eine vergessene und eine unvergessene Geschichte zugleich. Was da geschehen ist, ist weit entfernt von unserer Lebenswelt: die Salbung des Gastes war eine besondere Sitte im Orient: es war Ausdruck von Wertschätzung, Ehre und auch Liebe.

So ein teures Öl nur zum Salben – wozu diese Verschwendung? Wir hätten aus dem Geld viel mehr machen können... lautete damals die Kritik einiger Jüngern (vermutlich vom Judas).

Soviel dem Glauben, der eigenen Religiosität oder einem Fest wie Ostern zu widmen?! Wozu diese Verschwendung? – es gibt im Leben viel wichtigere und bodenständigere Sachen als Kirche und kirchliche Sitten – lautet die Kritik heute.

So viel Geld für die Kirche(n) – wozu diese Verschwendung?! Wir hätten das Geld anderswo besser investieren können; um zu glauben brauche ich doch keine Kirche... lautet oft der Vorwurf vieler Christ*innen gegenüber der Kirche als Institution.



Wozu die Kirche oder die Gemeinde eigentlich da ist, wird dabei leider nicht wahrgenommen. Hingegen der Kirche oder einer Gemeinde anzugehören heißt, dass ich mich als Teil eines größeren Ganzen, das meine zeitliche und räumliche Wahrnehmung übersteigt, verorten kann. In diesem Sinne können Kirche und Gemeinde geistige Heimat sein, in der meine transzendenten Gedanken beheimatet sind. Kirche ist aber viel mehr als Ort der eigenen Spiritualität – sie ist eine Gemeinschaft, die Gott durch seinen Geist und Wort versammelt, schützt und erhält (HK Frage 54.).

Glaube, Gebet, geistliche Lieder, Gottesdienst, Gemeindeleben, Konfirmation, Taufe, religiöse Feste, Religionsunterricht usw.... nur Zeit-, Kraft- und Geldverschwendung? In schwierigen Zeiten wird vieles in Frage gestellt, andere Prioritäten gesetzt, auch bezüglich der Kirche(n) und des Glaubens.

Nicht für einen Menschen, der in seinem Leben es ernst meint mit der Nachfolge Jesu. Für diesen Menschen bedeutet die Kirche – geistige Heimat; der Glaube – das Leben; die Gemeinde – eine lebendige und handelnde Gemeinschaft. In der Nachfolge gehört Gebet zum Leben dazu wie das Atmen. Kirche und Gemeinde lassen sich in der Nachfolge als tragende und heilende Gemeinschaft erleben, die auch ihre Armen nicht vergisst. Wozu diese Kraft-, Geld- oder Zeit-Verschwendung? Wir brauchen es zum Leben, zum Hoffen, zum Aus- und Zusammenhalten in schwierigen Zeiten...

Bild: Die hl. Maria Magdalena salbt Christus die Füße (Detail) - von Friedrich Herlin; Öl auf Holz; 1462-65; Außenflügel des St. Georg Altars; Nördlingen, Städtisches Museum.